

ein Zugeständnis an das heroische Pathos der zeitgenöss. Historienmalerei. Eine mögl. Weiterentwicklung deutete W. in seinem rätselhaften Gemälde „Wüstes Bergplateau mit rotem Buch“ (1882) an, dessen baumlose Weite an frühe symbolist. Tendenzen denken lässt. W. bereiste 1872 die Niederlande, 1882 Südtirol, 1884 Rom und Neapel. Ab 1889 arbeitete er in München in Ateliergemeinschaft mit seinem Bruder. Im Gegensatz zu diesem widmete sich W. vereinzelt auch dem Porträt (Porträts der Eltern, 1869), Stillleben und Altarbildern (Christus am Ölberg, 1864, Kirche in Malta, Ktn.). Ab etwa 1890 hellte sich seine Palette auf, sein Pinselstrich wurde zunehmend lockerer, er näherte sich vorsichtig impressionist. Auffassung, ohne die realist. Darstellung der Landschaft aufzugeben. In seinen späten Jahren erwähnte er Bernried am Starnberger See zu seinem bevorzugten Aufenthalt, wo er sich ein Jahr vor seinem Tod ein Haus baute. W. gilt – neben Joseph Wenglein und Josef W. – als einer der letzten bedeutenden Vertreter der Münchner Landschaftsmalerei, gefördert von Prinzregent Luitpold und erfolgreich bei allen bedeutenden dt. Kunstausst. vertreten. Er war Mitgl. der Münchner Künstlergenossenschaft, in deren Jury er anlässlich der Internationalen Kunstausst. 1889 saß. W. wurde mehrfach ausgez. Er war ab 1880 k. M. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), ab 1884 Ehrenmitgl. der Münchner ABK, wurde 1884 Ritter des bayer. Verdienstordens zum Hl. Michael I. Kl. und erhielt 1886 den Prof.titel. Seinen Nachlass überließ er seiner Geburtsstadt. Der Großteil seiner 885 Werke befindet sich in Privatbesitz.

Weitere W. (s. auch Fiedler, 1964; Mair – Fiedler-Bender): Landschaft bei Fürstenfeldbruck; Die Isar bei Grob-hesselohe; An der Günz; Bauplatz in Bernried; An der Amper; Landschaft mit Ziegen.

L.: *Münchner Neueste Nachrichten*, 23., 24., NWT, 24. 5. 1910; Fuchs, 19. Jh.; Thieme-Becker; Wurzbach; *Freie Stimmen* 30, 1910, Nr. 61, S. 1f.; G. Fiedler, *Die Landschaftsmaler Josef und L. W.*, Diss. Innsbruck, 1964 (m. W.); G. Fiedler, in: *Neues aus Alt-Villach 2*, 1965, S. 157ff. (m. B.); E. Ruhmer, *Die Münchner Schule 1850–1914*, München 1979, S. 121, 440ff. (Kat.); G. Oetzelt, in: *Neues aus Alt-Villach* 16, 1979, S. 107ff.; S. Meidl, ebd., S. 117ff.; H. Ludwig, *Münchner Maler im 19. Jh.* 4, 1983; A. Rohsmann, *Josef und L. W., Klagenfurt 1994* (Kat.); Josef W. ... L. W., ed. E. Mair – G. Fiedler-Bender, *Villach 1995* (Kat., m. W.); S. Wichmann, *Münchner Landschaftsmaler im 19. Jh.*, (1996), S. 222, 274; G. Fiedler-Bender, in: *RückSicht. FS für H.-J. Imiela*, 1997, S. 161ff.; *Kunst in der Verbundbank*, 1997, S. 154ff.; S. Bertuleit – C. Valter, *Natur als Garten, Schweinfurt 2004*, S. 91, 150f. (Kat.); R. Wlattnig, in: *Rudolfinum. Jb. des Landesmus. für Ktn.*, 2006, S. 148ff.; *Vor den Alpen*, ed. St. Borchardt, *Hohenkarpfen 2008*,

S. 52 (Kat.); *Landschaft*, ed. Ch. Wetzlinger-Grundnig, *Klagenfurt 2012*, S. 36, 38ff. (Kat.).

(E. Chrambach)

Wilt Franz, Techniker und Architekt. Geb. Aversa, Kg.reich beider Sizilien (I), 22. 1. 1825; gest. Wien, 24. 4. 1909; röm.-kath. – Aus einer Musikerfamilie stammend. Sohn des Militärkapellmeisters Josef W. (geb. 1789; gest. Enzersdorf am Gebirge/Maria Enzersdorf, NÖ, 17. 6. 1874, begraben: Wien) und von Anna W. (gest. 1873), Vater der Sängerin Fanny W., verwitwete Plankensteiner, verheiratete Gottinger (geb. Steyr, OÖ, 8. 7. 1854; gest. Wien, 5. 1. 1930; begraben: Hallstatt, OÖ); ab 1853 verheiratet mit →Marie W. – W. stud. 1841–46 am Wr. polytechn. Inst. und war danach als Techniker in der Bauabt. des Handelsmin. tätig, der er bis zu seiner Pensionierung 1888 angehörte (ab 1863 als Ing., ab 1870 mit Titel und Charakter eines Obering.). Anfangs arbeitete er in der Straßenbauabt. in Galizien, später u. a. in Garsten in OÖ (Bauleitung des Strafgefängnisses) und Dalmatien (ca. 1856–58). 1858 übernahm er in Wien im Rahmen des Ringstraßenprojekts die Leitung der Demolierungsarbeiten der Basteien. Nach Beendigung der wesentlichsten Abbrucharbeiten wurde er 1863 als techn. Konsulent in die Komm. für Monumentalbauten berufen, um die techn. Leitung einiger bedeutender Ringstraßenbauvorhaben zu übernehmen. Sein familiär begründetes Musikverständnis kam ihm insbes. beim Bau der Wr. Hofoper (1863–68) und des Musikvergebäudes (1867–70) zugute, wo er sich vorrangig in akust. Fragen engag. In enger Zusammenarbeit mit →Theophil Frh. v. Hansen, dem er auch freundschaftl. verbunden war, übte er außerdem die techn. Leitung beim RR-Gebäude (Parlament) und der Wr. Börse (1873–77) aus, aber auch bei diversen Privatbauten. W. erhielt zahlreiche Ausz. (1863 und 1865 Goldenes Verdienstkreuz mit der Krone, 1869 Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens, 1874 Baurat, 1883 Oberbaurat, 1886 Ritter der Eisernen Krone III. Kl.). Er war ab 1872 Verw.R. des neugegr. Cottagever., Mitgl. des Österr. Ing.- und Architekten-Ver. (1864–88) und ab 1872 in der Dion. der Ges. der Musikfreunde. Mit seiner Villa Wilthütte am Hallstätter See bot W. einen beliebten Künstlertreff.

Weitere W. (s. auch Architektenlex.): evang. Kirche, 1859 (Bad Goisern am Hallstättersee); Kaffeesalon im Volksgarten, 1863 (Wien I).